

Geografien der Öffentlichkeit: Transnationale vietnamesische Initiativen und ihre kommunale Steuerung in Berlin

ANTONIE SCHMIZ

Migrantengemeinschaften sind in den meisten Fällen nicht nur lokal, sondern auch transnational organisiert. Für die Handlungsfähigkeit solcher Gemeinschaften ist die Vernetzung und Sichtbarkeit von besonderer Bedeutung. Dafür bedürfen institutionalisierte migrantische Organisationen und spontane oder temporäre Zusammenschlüsse, die sich lediglich im Hinblick auf die Durchsetzung eines gemeinsamen Interesses formieren, einer Öffentlichkeit. Aus geografischer Perspektive stellt sich die Frage, in welchen Räumen sich Migranten äußern, handeln und als aktive Akteure für andere sichtbar werden. Dabei kann es sich sowohl um territoriale Räume wie Städte oder konkrete Orte als auch um virtuelle Räume, z. B. Online-Portale handeln. Es wird weiterhin gefragt, wie sich Migranten organisieren, um eine Öffentlichkeit für die Durchsetzung ihrer Interessen zu erlangen. Ferner wird analysiert, warum die beteiligten Akteure den Herkunfts- und den Aufnahmekontext miteinander verbinden und zwischen diesen Kontexten vermitteln. Entstehen dabei Kommunikationsräume, die über die nationalstaatlichen Grenzen hinausgehen? Wie formieren sich diese ggf. und sind sie empirisch greifbar?

Im vorliegenden Beitrag wird gezeigt, dass sich städtische Kommunen aktuell zu Akteuren entwickeln, die von einem reaktiven zu einem zunehmend proaktiven Umgang mit Migranten und ihren Initiativen übergehen und sich diese verstärkt zunutze machen. (Vgl. Aytaç/Rath 2012, Rodatz 2012, Shaw 2011) In diesem Sinne gewinnt auch Berlin durch kulturelle Repräsentationen wie dem Karneval der Kulturen, ein Großevent, das – im Sinne einer proaktiven Stadtpolitik gefördert – der *multikulturellen* Met-

ropole als Aushängeschild dient. Gleichzeitig bestehen Ansätze der kommunalen Vernetzung mit migrantischen Selbstorganisationen, um somit einen besseren Zugang zu Migrantencommunities zu erhalten. Eine solche *Multi-Level-Governance*, unter der das Zusammenwirken der Landes-, Bezirks- und Ortsteilebene mit Migrantenorganisationen und anderen relevanten Akteuren in Steuerungs- und Regelungsaufgaben zu verstehen ist, wird vielerorts gefordert, bisher jedoch nur punktuell umgesetzt. (Vgl. Hillmann 2010) Davon ausgehend, dass migrantische Initiativen und Aktivitäten immer einem lokalräumlichen Einfluss unterliegen, werden im vorliegenden Beitrag am Fall Berlins vietnamesische zivilgesellschaftliche Initiativen, anhand von Demonstrationen und Vereinsaktivitäten sowie ökonomische Initiativen am Beispiel der Entwicklung eines Großhandelszentrums im Hinblick auf ihre jeweilige Öffentlichkeit analysiert.¹ Anhand dieser Beispiele wird Berlins kommunaler Umgang mit transnationalen Kommunikations- und Handlungsräumen nachgezeichnet.

1. TRANSNATIONALE ÖFFENTLICHKEIT

Mit dem Ziel der Schärfung des Begriffs der *Transnationalen Öffentlichkeit* wird das Konzept der Öffentlichkeit aus transnationaler Perspektive aufgegriffen. Es wird davon ausgegangen, dass der Nationalstaat als Bezugsrahmen migrantischer Communities weiterhin existiert (z.B. zur Konstruktion von nationalen Identitäten), jedoch an Bedeutung verliert. Damit entwickeln sich transnationale Öffentlichkeiten unabhängig, d.h. parallel

1 | Im vorliegenden Beitrag stelle ich Fallbeispiele aus Berlin vor, deren empirische Basis in Form von leitfadengestützten Experten- und Unternehmerinterviews als multi-sited ethnography (Marcus 1995) in Berlin und Vietnam im Rahmen meiner Dissertation (Schmiz 2011a) gewonnen wurde. Ergänzend wurden vier problemzentrierte Experteninterviews (E#1-5) geführt, die das Dong Xuan Center sowie die Demonstrationskultur und Öffentlichkeitsarbeit der vietnamesischen Communities zum Thema hatten. Sofern es sich um aktuelle Themen handelt, zu denen bisher keine wissenschaftlichen Publikationen vorliegen, konnte auf Zeitungsartikel und Nachrichtenseiten im Internet zurückgegriffen werden. In dem Teil der Analyse, der sich explizit mit transnationalen Kommunikationsplattformen beschäftigt, wurden unterschiedliche Online-Diskussionsforen und Blogs zur Analyse herangezogen.

oder aber im Zuge einer ineinandergreifenden Dynamik von nationalen Öffentlichkeiten. Dies wird deutlich bei Betrachtung der Themen, die von migrantischen Communities aufgegriffen werden und häufig eine transnationale, jedoch nicht per se eine nationale Öffentlichkeit erfahren (Bsp. Inselstreit, s.u.). Damit erweitere ich den Blick von Wessler und Brüggemann (2012: 64), die transnationale Öffentlichkeiten als Produkt einer Transnationalisierung nationaler Öffentlichkeiten verstehen. Sie gehen davon aus, dass Debatten und Themen zunächst auf der nationalen Ebene diskutiert werden und im Anschluss mehrere Formen der Entgrenzung bezüglich der medialen Infrastrukturen, der Sprecher bzw. Autoren, der Inhalte und des Publikums erfahren. (Ebd.) Die zugrunde liegende Containerraum-Perspektive, in der nationale und transnationale Öffentlichkeiten als »ineinander verschachtelte« Verdichtungen von translokalen Flüssen politischer Kommunikation« (Brüggemann et al. 2009: 395) verstanden werden, kann sich in das Verständnis von transnationaler Öffentlichkeit im vorliegenden Beitrag nicht einfügen. Nach diesem können nationale und transnationale Öffentlichkeiten zwar ineinandergreifen, stehen jedoch nicht notwendigerweise in einer Abhängigkeit zueinander.

Der Beitrag orientiert sich vielmehr an einer transnationalen Perspektive, der die Vorstellung von einer Entkoppelung von Flächenraum und sozialem Raum zugrunde liegt. (Pries 1997: 36) Ein transnationaler sozialer Raum kann nicht *a priori* vorausgesetzt werden, sondern wird im Zusammenhang mit den Aktivitäten, die Transmigranten, transnationale Organisationen und Unternehmen in diesem vorgestellten Raum ausführen, *a posteriori* erdacht. (Anderson 1996) Aus geografischer Sicht bietet das Konzept der transnationalen sozialen Räume Anknüpfungspunkte, da es räumliche Bezugssysteme von Individuen, Netzwerken und Organisationen, die nationalstaatliche Grenzen überschreiten, in den Vordergrund stellt. Die neben bzw. unterhalb der Regierungsebene bestehenden Beziehungen, wie z.B. Migrantenorganisationen oder soziale Netzwerke, sind oftmals gekennzeichnet durch eine hohe Dichte und Frequenz sowie eine gewisse Stabilität und Langlebigkeit. (Faist 2000: 10, Pries 2001a: 23, 2001b: 14) Es wird davon ausgegangen, dass es für eine Migrantengemeinschaft nicht einen transnationalen sozialen Raum gibt, sondern dass transnationale soziale Räume nach Aufenthaltsstatus, Geschlecht, Religion, sozialer, politischer und ökonomischer Vernetzung unterschiedlich ausgeprägt sind. Das Ausmaß und die Form transnationaler Aktivitäten von Migranten hängen von der geografischen Distanz zwischen Herkunfts- und

Zielland, deren bi- oder multinationalen Beziehungen sowie Migrationsmustern und der räumlichen Ansiedlung von Migranten ab. (Vgl. Vertovec 2009: 19) Parallel zur Transnationalisierung erleichtern und beschleunigen Globalisierungsprozesse das Migrations- und Kommunikationsverhalten und damit die wachsende Vernetzung zwischen Menschen weltweit durch neue Technologien im Transportsektor und in der Telekommunikationsbranche. (Vgl. ebd.: 14f.)

Öffentlichkeit wird demnach im empirischen Sinne »als System der Beobachtung bzw. als Spiegel gesellschaftlicher Kommunikation« (Kaelble et al. 2002: 22) verstanden. Angelehnt an Luhmann (1996) setzt diese Definition eine Repräsentation dieses Systems durch Massenmedien voraus und grenzt sich damit vom normativen Öffentlichkeitsbegriff nach Jürgen Habermas (1990) ab, dem die Vorstellung einer Kongruenz von Öffentlichkeit und einem souveränen Nationalstaat innerhalb eines begrenzten (nationalstaatlichen) Territoriums unterliegt. Öffentlichkeit wird vielmehr als Kommunikationssystem verstanden, über das sich Bürger und Akteure des politischen Systems wechselseitig beobachten und miteinander kommunizieren, indem sie öffentliche Meinungen produzieren und reflektieren. In Luhmanns Sinne stellt die Entstehung der Massenmedien die Möglichkeit einer Institutionalisierung von Öffentlichkeit dar, die über eine räumliche Zusammenkunft der Kommunikationspartner hinausgeht. Die technische Weiterentwicklung der Massenmedien ermöglicht eine weitere Ausdehnung des Publikums und eine zunehmende Kommunikationsgeschwindigkeit, sodass grenzüberschreitende bzw. weltweite Kommunikation möglich ist. Öffentlichkeit ist dann keine direkte, sondern eine medial vermittelte, in modernen Gesellschaften in erster Linie massenmedial geführte Kommunikation. (Vgl. Luhmann 1992)

Innerhalb der Medien-, Kommunikations- und Kulturwissenschaften sind Kommunikationsräume, die die Grenzen von Nationalstaaten überschreiten, bereits breit rezipiert worden. (Vgl. auch Fraser 2008: 28) Davon ausgehend, dass das Konzept der Öffentlichkeit entwickelt wurde, um zu einer normativen, politischen Demokratietheorie beizutragen, postuliert Fraser ein Überdenken des Konzeptes in der Ära der Globalisierung, des Postkolonialismus und des Multikulturalismus und dessen Einbindung in einen transnationalen Rahmen. (Vgl. Fraser 2008: 19) Dies wird insbesondere deutlich, wenn man berücksichtigt, dass Migration und sich dadurch heterogenisierende Gesellschaften gängige Konzepte einer national abgrenzbaren Bürgerschaft infrage stellen. Zudem verliert die Verankerung

einer Bürgerschaft in einem nationalen Territorium vor dem Hintergrund zunehmender Mobilität – vor allem hochqualifizierter Bevölkerungsschichten – an Legitimität. (Vgl. Fraser 2008: 24) Dies greifen Kaelble et al. (2002: 13) auf, indem sie den Luhmannschen Öffentlichkeitsbegriff für die Weiterentwicklung des Begriffes der transnationalen Öffentlichkeiten nutzen und diesen konzeptionell mit dem Identitätsbegriff verknüpfen. Demnach stellt die Einbindung in transnationale Zusammenhänge traditionelle nationale Zugehörigkeiten und Deutungsmuster infrage. Es entsteht ein kollektives Selbstverständnis, das aus gemeinsamen Migrationserfahrungen hervorgeht und auf den verschiedenen Ebenen (*scales*) der lokalen, nationalen und transnationalen Öffentlichkeit gefestigt wird.

2. VIETNAMESISCHE INITIATIVEN IN BERLIN

Die Entstehung eines kollektiven Selbstverständnisses wird im Folgenden anhand lokaler Aktivitäten aufgezeigt, die nationalstaatliche Interessen artikulieren, in einem transnationalen Rahmen rezipiert werden und das kollektive Selbstverständnis der vietnamesischen Community in Berlin stärken. Wichtig ist aus geografischer Perspektive der räumliche Bezug kollektiver Identitäten, denn die Verortung von Gemeinschaften geht aus der kollektiven Identitätsbestimmung hervor. Dies drückt sich bei transnationalen Migrantengemeinschaften in der Bezugnahme auf einen Raum aus, der Orte oder Regionen in den Herkunfts- und Aufnahmeländern umfasst, jedoch territoriale Bezüge transzendiert, die wiederkehrend neu ausgehandelt werden. (Vgl. Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 17f.)

2.1 Zivilgesellschaftliche Initiativen

Die politische Mobilisierung von migrantischen Interessengemeinschaften erfolgt häufig grenzüberschreitend in zunehmend komplexen und häufig temporären Organisationsformen. Dies ist anhand des starken Interesses der unterschiedlichen vietnamesischen Communities in Berlin am sogenannten Inselstreit nachzuvollziehen, in dem mehrere Nationalstaaten territoriale Ansprüche auf die beiden im südchinesischen Meer gelegenen Archipele der Paracel- und Spratly-Inseln erheben. Den Kern des Konfliktes bilden Vermutungen über dortige Erdöl- und Gasvorkommen. Während die Paracel-Inseln in erster Linie von Vietnam und China bean-

sprucht werden, verfolgen darüber hinaus Brunei, Malaysia, die Philippinen und Taiwan ein strategisches Interesse an Teilen der Spratly-Inseln. (Vgl. N24 2011, Richter 2012) Ungeachtet internationaler Interventionen² in den Konflikt im südchinesischen Meer erregen die beschriebenen Vorgänge in Europa bislang nur geringe Aufmerksamkeit. (Vgl. Fährnders 2012)

Eine mediale Aufmerksamkeit erfährt der Inselstreit jedoch im transnationalen Kontext. Unterschiedliche Gruppierungen vietnamesischer Akteure in Berlin demonstrierten in den letzten Jahren einerseits gegen die chinesischen Territorialansprüche und andererseits gegen die Positionierung der vietnamesischen Regierung im Konflikt mit China. Diese lokalen, durch vietnamesische Migranten initiierten Aktivitäten von unten als Reaktion auf den Inselstreit können als *transnationalism from below* verstanden werden (vgl. Guarnizo/Smith 1998).

An den verschiedenen Demonstrationen lässt sich die Formierung unterschiedlicher transnationaler Öffentlichkeiten aufzeigen, die aus den Interessen zweier vietnamesischer Communities in Berlin evolvieren. (Vgl. Tobler 2001: 4) Trotz der zwei Dekaden, die seit der Wiedervereinigung Deutschlands vergangen sind, ist die vietnamesische Gemeinschaft Berlins in mehrere Subsysteme unterteilt, von denen für das hiesige Fallbeispiel die Community der Boatpeople und der ehemaligen Vertragsarbeiter relevant sind, zwischen denen es – nicht zuletzt begründet durch politische Differenzen in Bezug auf die vietnamesische Regierung – wenig Austausch gibt. Die einstige Teilung Vietnams in einen demokratischen Süden und einen kommunistischen Norden spiegelt sich in der residentiellen Ansiedlung der südvietnamesischen Community im Westteil Berlins und der nordvietnamesischen Community im Ostteil wider, sodass überspitzt formuliert wird, die Mauer existiere weiterhin in den Köpfen der Vietnamesen; d.h. die Strukturen der vietnamesischen Communities in Berlin scheinen weiterhin stark durch politische Differenzen im Herkunftskontext geprägt zu sein. (Schmiz 2011a: 100) Eine räumliche Analyse der vietnamesischen Demonstrationen im Jahr 2011 in Berlin verdeutlicht, dass vietnamesische Interessengruppen zentrale Orte nutzen, um sichtbar zu

2 | Die vietnamesische Regierung greift auf die Unterstützung amerikanischer Streitkräfte zurück, mit denen sie bereits militärische Manöver probt. Demgegenüber nutzt die Marine der chinesischen Volksbefreiungsarmee russische Unterstützung.

werden. Neu ist im Rahmen des Inselstreits, dass die tendenziell regierungsnahe Community der ehemaligen vietnamesischen Vertragsarbeiter und die überwiegend regierungskritische Boatpeople-Community unterschiedliche Demonstrationen organisierten. Doch welche Migrantengruppen nutzen transnationale Medien und welchen Migrantengruppen gelingt es, eine Öffentlichkeit bzw. einen repräsentativen Raum für die eigenen Belange herzustellen?

Die Demonstrationen in der transnational agierenden vietnamesischen Diaspora verdeutlichen einen weitgehenden Konsens über die territorialen Ansprüche des Herkunftslandes Vietnam und stellen an mehreren Orten gleichzeitig Öffentlichkeiten her. Trotz des transnationalen Charakters in der Organisation und Öffentlichkeit der dargestellten Aktivitäten finden diese in einem nationalen Bezugsrahmen statt, denn vietnamesische Interessengruppen positionieren sich im Inselstreit zu nationalstaatlichen Themen, bedienen sich der vietnamesischen Sprache, nationalstaatlicher Symbole, wie der vietnamesischen Flagge und begehen den Protest ausschließlich in ihrer eigenen Community. Durch diese Konstruktion nationaler Kategorien der Identifikation und Zugehörigkeit wird eine Gleichzeitigkeit und Überlappung transnationaler Handlungsräume und Öffentlichkeiten mit nationalstaatlichen Bezügen sichtbar. Hier wird deutlich, dass transnationale Öffentlichkeiten nicht völlig unabhängig von nationalen Öffentlichkeiten entstehen müssen.

Beispielsweise kam es im Zuge des Inselstreits zu einer Demonstration bundesweit angereicherter vietnamesischer Studenten in Berlin, die am 05. Januar 2008 vor der chinesischen Botschaft an der Jannowitzbrücke stattfand. Zu dieser Demonstration wurde über die bundesweiten Netzwerke vietnamesischer Studenten mobilisiert. »Die Inseln gehören seit Jahrtausenden zu Vietnam«, zitierte die Initiatorin der Demonstration völkerrechtlich umstrittene vietnamesische Staatspropaganda. (Vgl. Mai 2008) Von einem anderen Studenten wurde die Notwendigkeit der militärischen Verteidigung der Inseln erklärt, wofür er begeisterten Applaus erntete. Im Anschluss sangen die jungen Demonstranten die vietnamesische Nationalhymne, die in Vietnam zum schulischen Alltag gehört, und reckten die Fäuste. (Vgl. ebd.) Zeitgleich zur Demonstration in Berlin demonstrierten in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt Schüler und Studenten phasenweise im wöchentlichen Rhythmus. Auch in zahlreichen anderen europäischen und nordamerikanischen Städten wurde im gleichen Interesse gegen China demonstriert (Vgl. Karras 2008, Mai 2008) Auslöser für die Demonstrati-

onen war die administrative Okkupation der zwei o.g. Inselgruppen durch China Anfang Dezember 2007. Es verwundert nicht, dass die erste Demonstration des Inselstreits von einer Gruppe vietnamesischer Studenten initiiert wurde, denn transnationale politische Aktivitäten werden weder überwiegend von marginalisierten oder niedrig qualifizierten Migranten ausgeführt (vgl. Guarnizo et al. 2003: 1238), noch schließen eine Inklusion in Strukturen des Aufnahmelandes, wie hier in das universitäre System, und in transnationale Strukturen einander aus. (Brubaker 2001: 541, Levitt/Schiller 2004: 1002/1011, Nieswand 2005: 50/54, 2008)

Neben den offiziell organisierten Demonstrationen sind auch die Berliner Asia-Großmärkte öffentliche Räume, in denen die Inseln zur Zeit der ersten Demonstration »das wichtigste Gesprächsthema« (Mai 2008) darstellten. Dies hing nicht zuletzt mit der Solidarität der vietnamesischen Community für die demonstrierenden Studenten zusammen, die sich im Dong Xuan Center räumlich manifestierte:

»Und die Demonstranten sind alle anschließend in den Großmarkt gegangen und sind in den Restaurants kostenlos verköstigt worden mit heißem Tee und so. Weil die Großmarktleute konnten ja nicht selber ihren Laden zumachen, um zu demonstrieren. Aber sie waren stolz auf ihre jungen Studenten, die das für sie machen und als Dank durften die sich bei ihnen aufwärmen und haben heiße Getränke gekriegt und was Schönes zu Essen«. (E#1)³

Hier wird deutlich, wie sich an konkreten Orten diskursiv kollektive Räume herausbilden können. Der konkrete Raum des asiatischen Großhandelszentrums dient der Formierung und Organisation gemeinsamer Interessen. So haben Zusammentreffen an solchen vietnamesisch geprägten Orten eine starke identifikatorische Wirkung. Gleichzeitig sind sie als konkrete Orte permanent in vietnamesischen Medien (wie z.B. VTV4) präsent und gewinnen darüber eine transnationale Öffentlichkeit.

Am 09. Juli 2011 kam es zu einer Demonstration der Community der ehemaligen Vertragsarbeiter am Potsdamer Platz in Berlin. Marschmusik aus der Zeit des Vietnamkrieges und vietnamesische Staatsflaggen unterstützten die kollektive Identifikation mit dem Herkunftsland (vgl. Karras 2011). Mit der Demonstration wurde aktiv gegen die chinesische Expansionspolitik im südchinesischen Meer eingetreten, (Vgl. Vietnam Forum

3 | Expertin für vietnamesische Themen in Deutschland.

2011) Die Veranstaltung adressierte Berliner und Touristen und erzielte durch deren Anteilnahme eine Öffentlichkeit, die über die lokalen und nationalen Grenzen hinausging. (Vgl. Mai 2011) Die Kundgebung erfolgte überwiegend in vietnamesischer Sprache und wurde lediglich durch partielle Übersetzungen ins Deutsche oder Englische sowie durch Flugblätter in deutscher und englischer Sprache ergänzt. (Karras 2011) Dies verdeutlicht die Funktion politischer Demonstrationen als Formen einer willkürlich-mündlichen Öffentlichkeit, die nicht unbedingt massenmedial hergestellt sein muss. (Gerhards/Neidhardt 1991: 52f.) Demonstrationen sind sozial voraussetzungsvoller als zufällige Begegnungen im öffentlichen Raum, die sogenannten »Encounters« (Goffman 1961) bzw. Kommunikationen »au Trottoir« (Luhmann 1986: 75). Gleichzeitig sind sogenannte »Versammlungsöffentlichkeiten« (Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 23) eng an die Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit gebunden (Gerhards/Neidhardt 1991: 53f.), die innerhalb transnationaler Räume gleichermaßen gegeben sein muss, da sie nationalstaatlichen Gesetzen unterliegt. Durch die Notwendigkeit der polizeilichen Bewilligung unterliegen die abgehaltenen Demonstrationen einer kommunalen Steuerung.

Es erscheint zunächst widersprüchlich, dass die Forderungen der Demonstranten in vietnamesischer Sprache geäußert werden, da so keine breite Öffentlichkeit angesprochen wird. Es kann jedoch vermutet werden, dass die Kundgebung und die Sprechchöre in vietnamesischer Sprache eine starke identifikatorische Wirkung für die Community besitzen, denn sprachliche und begriffliche Einheiten sind in vielsprachigen Räumen ein zentrales Merkmal kollektiver Identitäten, da sich darin geteilte Werte und Normen widerspiegeln. (Vgl. Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 18) Gleichzeitig dient Sprache als wichtiger Zugangsschlüssel zu transnationalen Öffentlichkeiten. (Vgl. Brüggemann et al. 2009: 406) Durch die Demonstration und die Ländergrenzen überschreitende mediale Präsenz formiert sich demnach eine transnationale Öffentlichkeit, die auf einer kollektiven Identifikation mit Vietnam beruht und damit ebenfalls nationalstaatliche Bezüge aufweist. Das folgende Beispiel macht eine nuancierte Nutzung nationalstaatlicher Bezüge zur Durchsetzung kollektiver Interessen deutlich, aus der abgegrenzte Formen transnationaler Öffentlichkeiten emergieren.

Es ist naheliegend, dass Transmigranten sich bemühen, ihre soziokulturelle Identität auch im Rahmen eines transnationalen Lebens zu reproduzieren. Gleichzeitig können sie in ihre Aufnahmegesellschaft in ei-

nem Maße integriert sein, das zur Veränderung ihrer kulturellen Identität führt. Im Prozess der Identitätsbildung sind Personen nicht nur passive Rezeptoren, sondern spielen eine aktive Rolle, u.a. indem sie in sozialen Netzwerken agieren, die zur Aufrechterhaltung der vorgestellten Gemeinschaft beitragen. (Vgl. Madsen/Naerssen 2003: 62, 68) Identitäten können – so legt die Transnationalismusforschung nahe – von Mehrdeutigkeit und vielfältigen Bezugsrahmen bestimmt sein und oftmals als *hybrid* bezeichnet werden. (Vgl. Laaser 2008: 24, Pries 2005: 18f.)

Der Demonstrationszyklus wurde ergänzt durch eine Demonstration der südvietnamesischen Boatpeople-Community in Berlin im Oktober 2011, die nicht primär die chinesische Regierung und deren Expansionspolitik, sondern die vietnamesische Regierung und deren Umgang mit der chinesischen Expansionspolitik adressierte. Daraus wird deutlich, dass die beiden vietnamesischen Communities abweichende Interessen verfolgen, die sie über unterschiedliche Kommunikationskanäle kundtun. Zu diesen zählen Online-Foren und Blogs, deren Urheber- und Leserschaft jeweils von einer der beiden Communities dominiert wird, sowie die Vereine der jeweiligen Community. Zudem zeigt sich, dass die Communities für ihre Demonstrationen unterschiedliche öffentliche Räume nutzen. Der zentral gelegene Potsdamer Platz wird von den ehemaligen Vertragsarbeitern genutzt, um Berliner und Touristen auf ihr Anliegen aufmerksam zu machen. Die Demonstrationsroute vom Alexanderplatz über die chinesische Botschaft zur vietnamesischen Botschaft verbindet die drei Adressaten der vietnamesischen Boatpeople-Community, d.h. ihre politischen Forderungen werden gezielt in räumlicher Nähe der Adressaten kundgetan. Gleiches gilt auch für die Demonstration der Studenten vor der chinesischen Botschaft. Gleichzeitig wird in Kauf genommen, dass lediglich am Ausgangspunkt der Versammlung – dem Alexanderplatz als Ort mit großem Publikumsverkehr – eine breite Öffentlichkeit erreicht werden kann, während die Örtlichkeiten der adressierten Botschaften weder Raum für repräsentative Versammlungen bieten, noch über ein nennenswertes Aufkommen von Passanten verfügen.

Das diesem Beitrag zugrunde liegende Verständnis von Öffentlichkeit kann durch die dreifache Bedeutung des Begriffes als Kommunikationsraum (*public sphere*), der durch die Interaktion einer Personengruppe (*publics*) hergestellt wird und in der allgemeinen Aufmerksamkeit für ein Thema mündet (*publicity/publicness*) (vgl. Wessler/Brüggemann 2012: 56), analytisch geschärft werden. Während am Alexanderplatz bzw. Potsdamer

Platz eine hohe *publicity* hergestellt werden kann, da dort ein großes Bürgerpublikum (*publics*) Anteil an den Forderungen der vietnamesischen Communities nehmen kann, können alle Orte, an denen die vietnamesischen Communities ihre Interessen kommunizieren, als *public spheres* bezeichnet werden.

Interessant ist an diesem Fallbeispiel die mediale Kommunikation über die Demonstrationen zum Inselstreit. Während lediglich wenige Zeitungsartikel (vgl. z.B. Mai 2008, 2011) über die Demonstrationen berichteten, wurde das Thema von mehreren deutschsprachigen Blogs bzw. Onlineforen aufgegriffen (vgl. www.forum-vietnam.de, www.cathrinkablog.de, www.vietnam-freunde-forum.com).⁴ Hier wird deutlich, dass das Internet als neues Massenmedium gegenüber den thematisch breiter aufgestellten Tageszeitungen – vor allem für transnationale Aktivitäten – massiv an Relevanz gewonnen hat, denn diese virtuellen sozialen Kommunikationsräume erhalten durch regulären, vielfach täglichen Kontakt transnationale Lebensentwürfe aufrecht. (Vgl. Vertovec 2009: 61) Darüber hinaus bilden sich über Kommunikationskanäle im Internet öffentliche (mediale) Räume heraus, die einer Topografie entbehren und sich damit von geografischen Räumen unterscheiden. (Vgl. Wessler/Brüggemann 2012: 56) Denn während medial vermittelte Kommunikationsräume durch die Sendegebiete des Rundfunks und die Verbreitungsgebiete von Zeitungen insbesondere national-territorial verankert waren, ist die Medienkommunikation durch Globalisierungsprozesse wesentlich komplexer geworden. (Vgl. Hepp 2008: 11) Die Veränderung basiert vor allem darauf, dass Raum und Zeit im Internet theoretisch an Relevanz verlieren, obwohl sich die Partizipationsmöglichkeiten der Bevölkerung räumlich unterscheiden. (Vgl. Stegbauer 2008: 6)

Sowohl die in diesem Fallbeispiel dargestellte kommunale Steuerung der Demonstrationen als auch die Teilung der vietnamesischen Migranten in unterschiedliche Communities wird im Folgenden durch eine Analyse der nichtstaatlichen Interessenvertretung der vietnamesischen Communities in Berlin verdeutlicht, die Erkenntnisse über deren potentiellen öffentlichen Einfluss liefert. Die unterschiedlichen vietnamesischen Vereine sind überwiegend der Gemeinschaft der ehemaligen Vertragsarbeiter

4 | Die Kommunikation findet zu einem erheblichen Teil in vietnamesisch-sprachigen Blogs statt, die für den vorliegenden Beitrag aufgrund sprachlicher Hürden nicht ausgewertet werden konnten.

in Ostberlin zuzuordnen. Wichtigste Kommunikatoren sind die beiden kommunal geförderten Vereine *Reistrommel e.V.* und *Vereinigung der Vietnamesen in Berlin und Brandenburg e.V.*, die in der Zeit der unsicheren aufenthaltsrechtlichen Lage und als Reaktion auf ausländerfeindliche Übergriffe nach der Wiedervereinigung gegründet wurden. (Vgl. Weiss 2008: 153) Konkurrierende Interessen und die Nähe zur vietnamesischen Botschaft bilden strukturierende Elemente in der Vereinslandschaft (vgl. Schmiz 2011a: 109, E#1), die eine Expertin (E#1) z.B. in der Aushändigung von Spendengeldern an die vietnamesische Botschaft sieht, die in zivilgesellschaftlichem Engagement für Überschwemmungsoffer in Vietnam gesammelt wurden.⁵

Der Verein *Reistrommel e.V.* gilt als unabhängiger Verein (vgl. E#1), der v.a. irreguläre Migranten, Flüchtlinge und Asylbewerber unterstützt und Sprach- und Integrationskurse auch für andere migrantische Communities im Bezirk Marzahn-Hellersdorf anbietet. Der Verein vertritt unter den Schlagwörtern »Integrationsförderung, interkulturelle Arbeit« ein assimilationistisches Integrationsverständnis und berät in familiären Problemlagen. (Reistrommel e.V. 2013) Seine Arbeit ist v.a. auf die *anderthalbte*⁶ bzw. zweite Generation ausgerichtet. Als wichtigster Ansprech- und Kooperationspartner für Politik und Verwaltung in vietnamesischen Belangen in Berlin wird er häufig von Medien kontaktiert. (Vgl. Roth et al. 2012) Daher wird dem Verein »eine Art öffentliche Deutungshoheit in Bezug auf Angelegenheiten der Community« (ebd.: 264) mit der Vereinsleiterin Tamara Hentschel als Sprachrohr zugeschrieben. Der Verein gewinnt öffentliche Sichtbarkeit durch politische Bildungsangebote und Debattenbeiträge z.B. im Disput um die Ausstellung »Bruderland ist abgebrannt« über das Leben von Vertragsarbeitern in der DDR. (Bratanovic 2012, Hentschel/Harmsen 2012, Mai 2012b, Otto 2012) Über die damit verbundene hohe Medienpräsenz konnte ein Thema der (vietnamesischen) Vertragsarbeitercommunity eine breite lokale Öffentlichkeit gewinnen. Die zukünftige Förderung des Vereins wird an die Weiterentwicklung der Webseite zur besseren Sicht-

5 | Schriftliche Auskunft vom 26.06.2012.

6 | Als *anderthalbte* Generation bezeichnen sich Vietnamesen, die in Vietnam geboren wurden und nach 1990 im Zuge der Familienzusammenführung nach Deutschland kamen. Diese im Kindesalter nachgeholt Vietnamesen haben überwiegend den größten Teil der schulischen Bildung in Deutschland durchlaufen und sind als Gruppe eng vernetzt.

barkeit des Vereins sowie an die Wanderung der o.g. Ausstellung geknüpft. Neben der Webseite und seiner Präsenz in der Presse erreicht der Verein durch Informationsmaterialien und Selbstpräsentationen an schulischen Elternabenden eine öffentliche Sichtbarkeit.

Einen stärkeren Fokus auf die Gemeinschaft der ehemaligen Vertragsarbeiter und ihre Familien sowie auf Neuzuwanderer richtet die *Vereinigung der Vietnamesen in Berlin und Brandenburg e.V.* Diese arbeitete in den 1990er Jahren zu aufenthaltsrechtlichen Fragen der vietnamesischen Vertragsarbeiter. Heute ist das Beratungsangebot des Vereins zur beruflichen Selbständigkeit – ergänzt durch ein Sport- und Kulturprogramm – der starken Verankerung seiner Klientel in transnationalen sozialen Netzwerken zuzuschreiben. Der Verein veranstaltet traditionelle Feste und vietnamesische Sprachkurse mit dem Ziel der Stärkung des sozialen Zusammenhalts der vietnamesischen Community. Als einziger ausschließlich von Vietnamesen geführter Verein in Berlin verfolgt er eine Strategie der öffentlichen Präsenz im Bezirk Lichtenberg. Anhand seiner überwiegend vietnamesisch-sprachigen Webseite wird einerseits die starke Ausrichtung auf die – zu großen Teilen monolinguale – erste vietnamesische Migrantengeneration sichtbar. Andererseits ist die identifikatorische Wirkung durch eine gemeinsame Sprache als zentrales Merkmal kollektiver Identitäten zu interpretieren. (Vgl. Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 18, Peters/Weßler 2006: 130) Die Arbeitsschwerpunkte sowie die Zielgruppe des Vereins stellen wie bereits oben aufgezeigt die Gleichzeitigkeit und Überlapung transnationaler und nationalstaatlicher Bezüge heraus. Diese äußern sich im starken Rückbezug der ersten Migrantengeneration auf Vietnam und ihrem Festhalten an einer nationalen Kultur und Sprache. Hinter der Aufrechterhaltung sozialer Beziehungen der Zielgruppe des Vereins nach Vietnam steht nicht zuletzt das Interesse der vietnamesischen Botschaft an einer regen Transaktion von Rücküberweisungen.

Aus der Evaluation der Integrationsprojekte aus Landesmitteln Berlins geht die Empfehlung hervor, dass ein Konzept zur Betreuung und Ansprache alternder Vietnamesen dringend benötigt werde. Auch der Ausbau der Webseite und die Informierung der Öffentlichkeit zu Aktivitäten, Angeboten und Leistungen sind Auflagen zur Weiterförderung des Vereins. (Vgl. Gesemann et al. 2011: 318ff.) Die Öffentlichkeitsarbeit wird – wie im Fall des Dong Xuan Center – von der vietnamesischen Botschaft in Berlin politisch beeinflusst:

»Aber es gibt auch einen großen inhaltlichen Konflikt. Der Ansatz der ›Vereinigung der Vietnamesen‹ ist es, wir vertreten die DDR-Vertragsarbeiter und wir sind für ihre Integration zuständig. Und wir bringen in die Öffentlichkeit, wir sind ganz stolz auf alles usw. und wir berichten nur über das Schöne und Gute.«. (E#1)

Die vorgestellten unterschiedlichen Vereinsstrukturen führen nicht nur zu einer räumlichen, sondern auch zu einer thematischen Aufteilung der Arbeitsschwerpunkte, wodurch die Konkurrenzsituation etwas entschärft wird. Die Abhängigkeit der Weiterförderung der beiden Vereine von der Erfüllung kommunal erhobener Auflagen spiegelt die starke kommunale Steuerung des vietnamesischen Vereinswesens wider, denn die Stadt Berlin kann auf der Basis regelmäßiger Evaluationen der geförderten NGOs deren Handlungsfähigkeit vergrößern oder beschränken.

Aus der vorangegangenen Analyse wird deutlich, dass unterschiedliche Vorstellungen von Öffentlichkeitsarbeit zwischen der Stadt Berlin und der *Vereinigung der Vietnamesen in Berlin und Brandenburg e.V.* bestehen. Während erste eine Weiterförderung des Vereins an eine integrative, breitenwirksame Öffentlichkeitsarbeit (deutschsprachige Webseite) sowie eine stärkere Problemzentrierung (Konzept zur Altersvorsorge) knüpft, besteht das Anliegen des Vereins primär darin, der eigenen Community über Erfolge zu berichten. Dieses Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit wird durch die vietnamesische Botschaft unterstützt, die ein Interesse daran hat, über erfolgreiche Vereinsaktivitäten, wie die benannte Spendensammelaktion, öffentlich zu berichten.

2.2 Das Dong Xuan Center als ökonomische Initiative

Ein weiteres Fallbeispiel zur Beantwortung der Frage, in welchen Räumen sich Migranten äußern, handeln und als aktive Akteure für andere sichtbar werden, liefert das bereits erwähnte vietnamesische Großhandelszentrum Dong Xuan Center in Berlin-Lichtenberg. Als Raum transnationalen öffentlichen Lebens steht das Dong Xuan Center nicht nur im Kontrast zum privaten Raum, sondern kann darüber hinaus als Knotenpunkt von Kommunikationsströmen zwischen Deutschland und Vietnam einerseits und zwischen unterschiedlichen vietnamesischen Auslandscommunities in Europa andererseits angesehen werden. Das Handelszentrum mit der informellen Bezeichnung *Klein Hanoi*, in dem ca. 300 Unternehmer, davon

65-70 Prozent Vietnamesen, in sechs Hallen Serviceleistungen anbieten und Handel betreiben, wurde 2005 eröffnet. Es ist deutschlandweit das vietnamesische Großhandelszentrum mit dem größten Kundenstamm und verzeichnet eine stetige Expansion. Derzeit bietet es 1000 Arbeitsplätze mit der Perspektive auf 1000 weitere. (Dong Xuan GmbH 2013) Der Geschäftsführer des Centers ist ein Vietnameser, der auf langjährig gewachsene Netzwerke innerhalb der vietnamesischen Community in Berlin zurückgreifen kann und einen großen Bedarf für ein solches Center identifizierte.

Vielseitige Dienstleistungen, die in dem Zentrum von vietnamesischer Seite angeboten werden, wie Steuer- und Unternehmensberatung, Nagelstudios, Reisebüros, Fahrschulen, Friseure, Gastronomie und gemeinsam genutzte Mittelgänge in den Verkaufs- und Lagerhallen bieten der vietnamesischen Gemeinschaft Raum für einen sozialen Austausch. Die ansässigen vietnamesischen Großhändler haben dadurch die Möglichkeit, in ihrer Muttersprache auf arbeitsplatznahe und unternehmensrelevante Dienstleistungen zuzugreifen. Eine wichtige Austauschplattform sind die in den Eingangsbereichen der Verkaufshallen platzierten Pinnwände, über die z.B. Lieferwagen, Instrumentalunterricht oder Übersetzungsdienstleistungen angeboten werden. Auch der für die Versendung von Rücküberweisungen bekannte Finanzdienstleister *Western Union*, der sinnbildlich für die Transnationalität von Migrantengemeinschaften steht, hat sich hier angesiedelt. Die Nutzer des Dong Xuan Centers kaufen also nicht nur ein, sondern transferieren Geld an Verwandte in Vietnam, gehen zum Friseur, feiern die Jugendweihen ihrer Kinder, singen Karaoke und besuchen die zahlreichen Restaurants.

Das in Berlin peripher gelegene Center hat sich überregional zu einem relevanten Handelsplatz für Vietnamesen aus verschiedensten europäischen Ländern entwickelt. Die hier angebotenen Waren stammen aus Ländern wie China, Vietnam, der Türkei und Polen. (Vgl. Schmitz 2011a: 19ff.) Die Kundschaft überwindet an den Hauptgeschäftstagen am Wochenende Distanzen von Frankreich oder Skandinavien nach Berlin für einen Einkauf und ein soziales Zusammenkommen im Center. Trotz seiner transnationalen Verflechtungen wird das Center überwiegend von der in Berlin ansässigen vietnamesischen Community genutzt und dient dieser als sozialer Mikrokosmos, denn mit dem Dong Xuan Center hat die Community der vietnamesischen Vertragsarbeiter in den vergangenen Jahren einen Ort geschaffen, der eine zentrale Rolle für die soziale Kohäsion der Mi-

grantencommunity spielt. Die Herstellung eines solchen repräsentativen Raumes erfolgt durch Symboliken, wie asiatischen Ornamenten, die sich in baulichen Details am Eingangstor und der Inneneinrichtung der Restaurants wiederfinden. Die kleinen Altäre in den Läden und Restaurants sind eng verbunden mit religiösen Handlungspraktiken und tragen neben kulturellen Events wie Konzerten und Theaterstücken, die in Zukunft vermehrt in dem zum Umbau vorgesehenen Kulturhaus stattfinden sollen, zur Konstitution eines identitätsstiftenden Raumes der vietnamesischen Community bei. Diese Handlungen und Symboliken führen zu Zugehörigkeitsvorstellungen, die als kollektive Identitäten bezeichnet werden können und als Gemeinschaftsvorstellungen und die Zugehörigkeit zu Gruppen, Familien, Nationen etc. definiert werden. (Vgl. Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 15) Sie sind stark durch Gemeinschaftserfahrungen wie kollektive Migrationserfahrungen und Interaktionen innerhalb von Gruppen geprägt. (Vgl. ebd., Peters/Weßler 2006: 130) Wie Kaelble, Kirsch und Schmidt-Gernig (2002: 17) ferner darlegen, bilden räumliche Bezugspunkte ein zentrales Element kollektiver Identitäten. Insofern entsteht eine kollektive Identität nicht nur über die Gruppe der Vietnamesen in Berlin, sondern auch über ihre geteilte Migrationserfahrung und ihre Interaktion an einem gemeinsam genutzten Ort, der durch kollektive Handlungen und Symboliken eine Bedeutung erfährt. Denn ohne transnationale Öffentlichkeiten können sich transnationale Identitäten kaum entwickeln. (Vgl. Kaelble/Kirsch/Schmidt-Gernig 2002: 24) Im Fall von transnationalen Migrantengemeinschaften müssen gemeinsame räumliche Bezugspunkte immer wieder neu ausgehandelt und entwickelt werden und treten häufig zugunsten spezifischer Ausprägungen des Zugehörigkeitsgefühls, wie der beruflichen Selbständigkeit unter vietnamesischen Migranten, in den Hintergrund. (Vgl. ebd.: 18) Wie im Vorfeld bereits angedeutet, gehören vietnamesische Migranten in Berlin nicht einer homogenen Community an; vielmehr gibt es vielschichtige und konvergierende, sich teilweise ausschließende Zugehörigkeiten, die sich räumlich manifestieren.

Das Center hat seinerseits in den letzten Jahren einen neuen Fokus auf Öffentlichkeitsarbeit und Selbstvermarktung gelegt sowie eine PR-Agentin ernannt. Es inszeniert sich medial über eine Internetpräsenz, auf der aktuelle Entwicklungen und Zukunftsvisionen dargestellt werden. Auf seiner Webseite wird ein fernöstlicher Ort in scheinbar zentraler Lage inszeniert, wodurch sowohl die tatsächliche periphere Lage und die ungünstige Er-

reichbarkeit über öffentliche Verkehrsmittel als auch die funktionale Ästhetik der Hallen und des umgebenden Gewerbegebiets in den Hintergrund gestellt werden:

»Die Tramline 8 hält direkt davor: vor dem Dong Xuan Center in der Lichtenberger Herzbergstraße. Wer durch die großen Hallen des Centers schlendert, fühlt sich plötzlich nach Fernost versetzt«. (Dong Xuan GmbH 2013)

Eine Zielgruppe der Inszenierung des »fernöstlichen« Ortes, der sich nach eigener Einschätzung »zu einer der beliebtesten Berliner Adressen für asiatisches Leben, Kultur und Handel entwickelt« hat, sind Touristen. (Dong Xuan GmbH 2013) Für die Weiterentwicklung des Centers bedient sich die Betreibergesellschaft daher des globalen Labels *Chinatown*:

»Sie gehören zu den Hauptstädten der Welt – die wirtschaftlich prosperierenden Chinatowns. Daher sind sie auch Vorbild für den Ausbau des Dong Xuan Center, das asiatische Zentrum für Handel, Kultur und Tourismus in Berlin.« (Dong Xuan GmbH 2013) Damit greift die Dong Xuan GmbH die Ziele der Stadt Berlin bzgl. der Entwicklung einer Chinatown auf, obwohl der geplante Ausbau die rechtlichen Rahmenbedingungen der administrativen Stadtplanung nicht erfüllt. Dennoch wird bei einer Analyse der bezirkspolitischen Planungsziele sichtbar, dass das Center weiterhin Hoffnungsträger für die Übernahme dieses Labels bleibt. (E#5)

Die Dong Xuan GmbH ist jedoch nicht alleinige Akteurin in der Herstellung von Öffentlichkeit im Hinblick auf das Center. Auch nationale Medien berichten über das Center und thematisieren z.B. Razzien aufgrund von Glücksspiel, Steuerhinterziehung, irregulärer Beschäftigung sowie mangelhaften hygienischen Zuständen. (Vgl. z.B. Diederichs 2009, Mai 2012a) Eine Darstellung des Centers als *Parallelwelt* oder *geschlossene Gesellschaft* ist ein typisches Narrativ in der Berichterstattung. (Z.B. Mai 2012a, Müller 2010) Eine wichtige Veranstaltungsreihe, die zu einer positiven öffentlichen Wirkung des Centers beigetragen hat, ist das vom Theater Heibel am Ufer konzipierte und durch den Kulturwissenschaftler Kien Nghi Ha kuratierte Dong-Xuan-Festival. Durch kleine theatralische Performances auf dem Gelände und in den Verkaufshallen des Dong Xuan Centers konnten Besucher angezogen und das Center somit einer lokalen Öffentlichkeit präsentiert werden. Zum Festival gehörten ebenfalls wissenschaft-

liche Vorträge und Diskussionsrunden, die in einer Publikation (Ha 2012) und zahlreichen Artikeln in lokalen (vgl. Oberländer 2010) und überregionalen Medien (vgl. Draeger 2010, Heinevetter 2010, Müller 2010, Rütger 2012) mündeten und sowohl der vietnamesischen Community als auch dem Center dazu verhalfen überregional sichtbar zu werden. Die öffentliche Sichtbarkeit des Dong Xuan Centers ist insgesamt weitgehend lokalräumlich beschränkt und lediglich temporär gegeben. Die Temporalität der öffentlichen Sichtbarkeit der vietnamesischen Community in Berlin ist sowohl in dem Beispiel der Demonstrationen als auch dem Dong Xuan Festival der Kurzlebigkeit von Medien im Allgemeinen und der kurzfristigen Aufmerksamkeit für kulturelle Events in Berlin geschuldet. Durch die geringere geografische Reichweite von Veranstaltungen im Vergleich zu digitalen Medien kann hier zunächst von einer urbanen Öffentlichkeit gesprochen werden, die sich jedoch durch die Rezeption dieser Veranstaltungen durch in Berlin und Vietnam konsumierte vietnamesische Medien mit einer transnationalen Öffentlichkeit überlappt.

Darüber hinaus wird durch einen staatlichen vietnamesischen Fernsehsender und seine grenzüberschreitende Medienberichterstattung eine Öffentlichkeit erzeugt, die als *transnationalism from above* bezeichnet werden kann. (Vgl. Guarnizo/Smith 1998: 3)

»VTV4 übernimmt eine ganze Menge von Sendungen, die auch im Inland ausgestrahlt werden [...] – Reportagen aus den Auslandscommunities [...] und der Bezirksbürgermeister von Lichtenberg hat das Dong Xuan Center besucht und so was in dem Dreh. Das sind in der Regel Hobbyjournalisten, die das machen, hier aus den Auslandscommunities, die auch in der ethnischen Ökonomie zuhause sind, also nicht wirklich unabhängig sind. Also natürlich wird da die ethnische Ökonomie immer hochgejubelt, weil das sind ihre Kunden. [...] und immer Erfolgsgeschichten [...]. Das sind hervorragende Auslandsvietnamesen, die wirtschaftlich ganz toll sind. Und meiner Meinung nach ist das auch einer der Gründe, warum immer noch so viele Leute illegal hierher kommen, weil sie in vietnamesischen Zeitungen nur vom Erfolg lesen von ihren Landsleuten im Ausland«. (E#1)

Im Bezirk Lichtenberg ist es in den letzten Jahren zu einem Konflikt zwischen der administrativen Stadtplanung und der Dong Xuan GmbH bezüglich der Weiterentwicklung des Geländes gekommen. Dieser Konflikt ist zwar bisher lediglich in einigen wissenschaftlichen Publikationen

thematisiert worden (vgl. Kasten/Pätzold/Roskamm 2011, Schmitz 2011b), birgt aber das Potential, zukünftig zu einer größeren Medienresonanz zu führen. Im Wesentlichen sind in diesem Konflikt drei Positionen zu nennen – die des Dong Xuan Centers, des Bezirks Lichtenberg und der Stadt Berlin. Letztere verfolgt bereits seit über zehn Jahren das Ziel, einen repräsentativen Ort für das asiatische Berlin zu schaffen, der die kulturelle Vielfalt Berlins hervorheben soll. Hintergrund des Interesses ist primär, sich in der Liga der Weltstädte durch die globale Marke *Chinatown* behaupten zu können. Diese Form des *City Branding* kann als ein zentrales Instrument aktueller Stadtplanung bezeichnet werden. (Donald/Kofmann/ Kevin 2008, Hospers 2008, Rodatz 2012) Des Weiteren sieht die Stadt das ökonomische Potential des Dong Xuan Centers und duldet daher den aktuellen Zustand der Kombination von Großhandel und Dienstleistungen, die teilweise außerhalb des rechtlichen Rahmens stattfinden.

Die zweite Position ist die der Dong Xuan GmbH, die das Center durch eine Pagode, Wohnungen, ein Hotel und eine Pension zu einem Ort kulturellen Lebens und Handels ausbauen möchte. Durch die Ansiedlung von Freizeit-, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen und der von Seiten des Bezirks jüngst genehmigten Renovierung des Kulturhauses soll eine Art Asiatown entstehen:

»Wir haben, das ist unser Konzept, das Kulturhaus als einheitliches Ensemble [...]. Wir werden das auch wieder so machen, mit einem großen Restaurant, was man in Abschnitte teilen kann. Es ist auch vorgesehen, eine Bühne, Kinoveranstaltungen und so was zu machen. Bühne für Theatervorführungen oder Konzerte mit den entsprechenden Sitzreihen, aber auch kleiner zu machen für ein reines Erlebnisrestaurant, mit Tischen oder für Versammlungen oder Seminare oder ähnliches«. (E#3)⁷

Für den Bezirk Lichtenberg als dritte Konfliktpartei ist ein zentrales Argument, dass das Areal des Dong Xuan Centers im Bereichsentwicklungsplan des Bezirks von 2005 als »eingeschränktes Gewerbegebiet« ausgewiesen ist und daher nur Großhandel und darauf zugeschnittene Dienstleistungen vorsieht. Hier greift der Zentrenschutz, der als stadtplanerisches Instrument das Ziel hat, den traditionellen kleinteiligen Einzelhandel in ausgewiesenen Quartierszentren gegenüber der Ausbreitung

7 | Mitarbeiter des DXC.

anonymer Handelsketten zu schützen. Es ist jedoch fragwürdig, ob dieses Instrument hier noch eine sinnvolle Anwendung finden sollte, da die im Bezirk Lichtenberg in den 1990er Jahren errichteten Einkaufszentren und Passagen mit ihren flexibel reagierenden Einzelhandelsketten bereits den kleinteiligen Einzelhandel weiträumig vertrieben haben. (Vgl. Kasten/Pätzold/Roskamm 2011: 23) Durch den Zentrumschutz ist der auf dem Gelände des Dong Xuan Centers großflächig stattfindende Einzelhandel nur bis zu einem Anteil von fünf Prozent der gesamten Handelsaktivitäten erlaubt, sodass die Kunden mit einem Einkauf oder Restaurantbesuch auf dem Gelände und damit auch die Anbieter eine Ordnungswidrigkeit begehen. Damit dient der Zentrumschutz als rechtliche Grundlage für die kommunale Lenkung vietnamesischer Handelsaktivitäten. Das stadtplanerische Dilemma bringt der Bezirksbürgermeister und ehemalige Bezirksstadtrat von Lichtenberg auf den Punkt:

»Berlin befindet sich da in der Zwickmühle. In der offiziellen Werbung auf illegale Nutzungen hinzuweisen und dafür auch noch zu werben, ist ein bisschen schwierig – und dann hinterher zu sagen, das ist aber illegal, was ihr dort macht. Das ist so das Dilemma, in dem wir uns befinden«. (Andreas Geisel, SPD, Interview vom 15.06.2011)

Momentan wird das Center durch den Bezirk lediglich geduldet, jedoch nicht proaktiv gefördert, denn in Touristenführern und offiziellen Internetportalen taucht es nicht auf. Durch die Neubesetzung des Postens des Bezirksstadtrates für Stadtentwicklung in Berlin-Lichtenberg von SPD zu CDU in der 2011 gewählten Bezirksverordnetenversammlung kam es zu einer Neuausrichtung der kommunalen Lenkung der Weiterentwicklung des Dong Xuan Centers, die durch einen top-down-Ansatz charakterisiert ist:

»Was für uns wichtig ist, und dieser Anspruch steht gegenüber dem Eigentümer und Betreiber, wenn die Gestaltung des Gesamtkonzeptes die planungsrechtlichen Belange berücksichtigt, dann kriegen wir den Rest auch geregelt. Aber was nicht geht: in einem Industrie- und Gewerbegebiet Einzelhandel und Wohnen etablieren, das funktioniert nicht. Da ist die Palette der Nutzungskonflikte zu groß. Mag es sein, dass die Beeinträchtigung von Wohnquartieren aus Sicht eines vietnamesischen Betreibers andere Qualitäten hat, als es nach dem deutschen Baurecht gilt. An der Stelle können wir keine Abstriche dulden, das wird nicht machbar sein. An den Stellen müssen Kompromisse gefunden wer-

den, die mit dem hiesigen Recht vereinbar sind. Anders kriegen wir den ganzen Sachverhalt nicht gelöst«. (Wilfried Nünthel, CDU, Interview vom 28.11.2011)

Der aktuelle Konflikt hat bisher weder in Berlin noch innerhalb der vietnamesischen Community eine breite Öffentlichkeit erfahren. Zum einen ist die stadtplanerische Auseinandersetzung in deutschsprachigen Medien lediglich marginal thematisiert worden. (Z.B. Mai 2012a) Zum anderen haben weder vietnamesische Vereine in Berlin noch Medien der vietnamesischen Vertragsarbeitercommunity in Berlin, wie VTV4, neutral bzw. kritisch-reflektierend über den Konflikt berichtet. Die Programmatik des staatlichen vietnamesischen Senders sieht eine rein positive Berichterstattung aus den Auslandscommunities vor. Durch die weite Verbreitung des Senders VTV 4 als Medium für Auslandsvietnamesen sowie als Informationsmedium für die Herkunftsgesellschaft in Vietnam ist die hier gestaltete transnationale Öffentlichkeit der vietnamesischen Regierung unterstellt. Damit wird deutlich, dass transnationale Öffentlichkeiten immer von konkreten Situationen, Akteuren und deren politischen Interessen und räumlichen Handlungsreichweiten abhängen und nicht völlig frei gestaltbar sind.

3. GEOGRAFIEN TRANSNATIONALER ÖFFENTLICHKEITEN

Im vorliegenden Beitrag wurde aus geografischer Perspektive die Steuerung unterschiedlicher vietnamesischer Initiativen durch die Wirtschaft und Politik analysiert, die auf verschiedenen administrativen Ebenen agieren (Bezirk, Stadt, Bundesland, Staat) und unterschiedliche räumliche Handlungsreichweiten besitzen (lokal, national, global). Aus den drei diskutierten Fallbeispielen geht hervor, dass die Herstellung und Aufrechterhaltung von transnationalen Öffentlichkeiten durch nichtstaatliche migrantische Initiativen getragen und von kommunalen Akteuren und Kontrollmechanismen gesteuert wird, dabei gleichzeitig unter dem nationalstaatlichen Einfluss Vietnams steht, der durch die vietnamesische Botschaft in Berlin vertreten wird.

Es wurde *erstens* aufgezeigt, wie nationalstaatliche Interessen durch mehrere vietnamesische Communities in Berlin öffentlich vertreten werden. Sowohl temporäre, spontane Zusammenschlüsse in Form von Demonstrationen als auch längerfristige Initiativen, wie Vereine oder das Dong Xuan Center bedürfen einer öffentlichen Sichtbarkeit, die sie durch

die Artikulation ihrer Interessen im städtischen öffentlichen Raum erzielen und über Internetportale und Printmedien geografisch ausdehnen. Es wurde ferner gezeigt, dass die öffentliche Sichtbarkeit der vietnamesischen Community bisher weitgehend durch nicht-migrantische Medien erzeugt wurde, was nicht zuletzt damit zusammenhängt, dass es bisher keine vietnamesischen Journalisten gibt, die aus der vietnamesischen Community in Berlin heraus berichten, sodass ausschließlich *über sie* berichtet wird. Aus der vietnamesischen Community selbst werden vereinzelt Themen an die deutsche Öffentlichkeit getragen, denn es besteht lediglich punktuell ein Interesse daran, die Anliegen und Probleme der Community öffentlich zu debattieren. (Vgl. Taubert 2011) Die vietnamesischen Communities schaffen es jedoch temporär, zur eigenen öffentlichen Sichtbarkeit beizutragen. In den letzten Jahren wurden diesem Zweck vermehrt Initiativen innerhalb der vietnamesischen Community gewidmet. Hierzu zählen die Demonstrationen im Zuge des Inselstreits sowie die Erhöhung der Sichtbarkeit des Dong Xuan Centers. Es wird dabei jedoch deutlich, dass die Demonstrationen auf Berliner und bundesdeutscher Ebene eine geringe *publicity* haben, da sie ein Thema adressieren, das jenseits der betroffenen (süd-)ostasiatischen Staaten und ihrer Diasporagemeinschaften eine geringe Aufmerksamkeit erfährt. Die Umsetzung der Demonstrationen war auf unterschiedliche Publika ausgerichtet. Während die Demonstration der vietnamesischen Studierenden und der Boatpeople-Community eine transnationale Öffentlichkeit sowie spezifische Konfliktakteure adressierte, zielte die Demonstration der Vertragsarbeiter-Community durch den Einsatz von Symboliken und Traditionen vornehmlich auf die Schaffung einer kollektiven Identität ab. Hier wurde gezeigt, dass die Demonstrationen im Zuge des Inselstreits, aber auch das Dong Xuan Center vor allem auf lokaler Ebene und innerhalb der unterschiedlichen transnationalen sozialen Räume der vietnamesischen Communities in Berlin wahrgenommen wurden. Dies unterlegt die These, dass transnationale Öffentlichkeiten nicht unbedingt einer nationalen Öffentlichkeit bedürfen, auch wenn es regelmäßig zu diskursiven Überschneidungen dieser unterschiedlichen Sphären der Öffentlichkeit kommt. Die Ergebnisse zeigen, dass transnationale Öffentlichkeiten temporär sind und von konkreten Situationen und Akteuren und deren politischen Interessen abhängen. Sie manifestieren sich räumlich über Kommunikationsorgane und -räume wie Online-Foren und Fernsehsender und finden in Form von urbanen Öffentlichkeiten eine Topografie.

Zweitens wurde aufgezeigt, dass vietnamesische Initiativen in Berlin einer kommunalen Regulierung unterliegen. Demonstrationen werden insofern kommunal gelenkt, als dass sie im Vorfeld genehmigt werden müssen. Die Stadt fungiert hier als Steuerungsakteur und kann die Nutzung repräsentativer Orte regulieren. Gleichzeitig bietet sie die Topografie für eine lokale und internationale Öffentlichkeit, die im Fall der vietnamesischen Demonstration am Potsdamer Platz durch das aus internationalen Touristen bestehende Publikum erlangt wurde. Im Fall des Dong Xuan Centers wird deutlich, dass ein Ausbau des Geländes nach den Vorstellungen des Betreibers kein Einverständnis des Bezirks Lichtenberg erlangt, denn durch die Vorgaben des Bezirksentwicklungsplans sind die Betreiber in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt. Das stadtplanerische Dilemma der angestrebten Förderung des Centers bei gleichzeitigem Protegieren des örtlichen Einzelhandels erzeugt einen Zustand der »Toleranz« und »Duldung« (vgl. E#4), durch den die vietnamesischen Betreiber des Centers einen gewissen Handlungsspielraum gewinnen, denn der Bezirk Lichtenberg und die Stadt Berlin sind in der Unterbindung als illegal deklarierter Aktivitäten im Dong Xuan Center in ihrer Handlungsfähigkeit begrenzt. Eine Souveränität behält die Stadt Berlin durch ihre Steuerungsfähigkeit in Bezug auf Aktivitäten der vietnamesischen Vereine. Durch die weitgehende finanzielle Abhängigkeit der Vereine von kommunalen Fördergeldern müssen sie den Auflagen ihrer Geldgeber nachkommen. Damit werden die enormen Auswirkungen der kommunalen Steuerung vietnamesischer Aktivitäten auf die Entwicklung transnationaler Öffentlichkeiten deutlich, denn eine öffentliche Sichtbarkeit vietnamesischer Aktivitäten kann nur dann erreicht werden, wenn diese in die kommunalen und nationalen gesetzlichen Rahmenbedingungen eingebettet sind.

Wie mehrfach dargelegt, können transnationale Öffentlichkeiten als Grundlage für kollektive Identitäten innerhalb von Migrantengemeinschaften interpretiert werden. Am Beispiel des Dong Xuan Centers wird deutlich, dass Sprache, Symboliken und gemeinsame Interessen kollektive Identitäten hervorrufen können, die sich räumlich manifestieren. Dies geschieht über Medien, kulturelle Veranstaltungen, über den Konsum herkunftsspezifischer Waren und den Austausch von Informationen während eines Besuchs des Dong Xuan Centers. Auf diese Weise entsteht ein Ort, der eine kollektive Identifikation für die unterschiedlichen vietnamesischen Communities in Berlin ermöglicht und gleichzeitig die Grenzen

zwischen Händlern, Kunden und Besuchern unterschiedlicher Herkunftsstaaten und sozialer Milieus und Berufsgruppen überwindet.

Die Identifikation migrantischer Communities mit spezifischen Orten ist eng mit der öffentlichen Sichtbarkeit dieser Orte verbunden. Dennoch gestalten sich Räume, in denen sich Migranten äußern und als aktive Akteure für andere sichtbar werden, sehr unterschiedlich aus. Konkrete Handlungen werden in öffentlichen Räumen auf der lokalen Ebene vollzogen. Die bundesdeutsche Ebene gewinnt durch gesetzliche Regelungen in der Stadtplanung, im Demonstrations- und Vereinsrecht an Relevanz, während die nationale Ebene Vietnam bei der Durchsetzung ihrer Interessen durch die vietnamesische Botschaft relevant wird. Des Weiteren äußern sich vietnamesische Migranten neben vereinzelt Aktionen im öffentlichen Raum, v.a. in virtuellen Räumen wie Online-Foren und Blogs, in denen sie ihre community-relevanten Themen diskutieren. Diese Art der Kommunikation überschreitet nationalstaatliche Grenzen und schafft damit einen gemeinsamen Kommunikationsraum, der vietnamesische Diasporagemeinschaften weltweit mit ihrer Herkunftsgesellschaft verbindet und dem die vietnamesische Sprache als Zugangsschlüssel und Grundlage für eine kollektive Identität dient. Durch die geringere geografische Reichweite von Veranstaltungen im Vergleich zu digitalen Medien kann ersteren zunächst eine *urbane Öffentlichkeit* zugesprochen werden, die sich jedoch als Rezeptionen von Veranstaltungen durch in Berlin und Vietnam konsumierte vietnamesische Medien mit einer transnationalen Öffentlichkeit überlappt. Eine Analyse dieser vietnamesisch-sprachigen Internet- und TV-Beiträge könnte die Formierung und Dynamik (innerhalb) transnationaler vietnamesischer Öffentlichkeiten weiterführend bereichern, insbesondere im Hinblick auf generationenabhängige und community-bezogene Öffentlichkeiten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Anderson, Benedict (1996): Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Frankfurt a.M.: Campus.
- Aytar, Volkan/Rath, Jan (2012): »Introduction: Ethnic Neighbourhoods as Places of Leisure and Consumption«, in: Dies. (Hg.), Selling Ethnic Neighborhoods: The Rise of Neighborhoods as Places of Leisure and Consumption, London/New York: Routledge, S. 1-15.

- Bratanovic, Daniel (2012): »Fragwürdiges Erinnern«, in: *junge Welt*, 05.09.2012, S. 3.
- Brubaker, Rogers (2001): »The Return of Assimilation? Changing Perspectives on Immigration and Its Sequels in France, Germany, and the United States«, in: *Ethnic and Racial Studies* 24 (4), S. 531-548.
- Brüggemann, Michael/Hepp, Andreas/Kleinen-von Königslöw, Katharina/Wessler, Hartmut (2009): »Transnationale Öffentlichkeit in Europa: Forschungsstand und Perspektiven«, in: *Publizistik* 54 (3), S. 391-414.
- Diederichs, Otto (2009): »Razzia im Dong Xuan Center in Lichtenberg: Schlagringe gesucht, Plunder entdeckt«, in: *die tageszeitung*, 16.11.2009, <http://www.taz.de/!43986/>
- Donald, Stephanie Hemelryk/Kofman, Eleonore/Kevin, Catherine (2008): »Introduction: Processes of Cosmopolitanism and Parochialism«, in: Dies. (Hg.), *Branding Cities: Cosmopolitanism, Parochialism, and Social Change*, Routledge, S. 1-13.
- Dong Xuan GmbH (2013): Dong-Xuan-Center Berlin Lichtenberg – Offizielle Website, <http://www.dongxuan-berlin.de>, eingesehen am 03.07.2013.
- Draeger, Volkmar (2010): »Marginalisierte Musterminderheit«, in: *Neues Deutschland*, 22.11.2010, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/184665.marginalisierte-musterminderheit.html>
- Fähnders, Till (2012): »Südchinesische (sic!) Meer: Unfallgefahr in der Badewanne«, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 25.04.2012, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/suedchinesische-meer-unfallgefahr-in-der-badewanne-11730360.html>
- Faist, Thomas (2000): *The Volume and Dynamics of International Migration and Transnational Social Spaces*, Oxford: Oxford University Press.
- Fraser, Nancy (2008): »Die Transnationalisierung der Öffentlichkeit. Legitimität und Effektivität der öffentlichen Meinung in einer postwestfälischen Welt«, in: Johanna Dorer/Brigitte Geiger/Regina Köpl (Hg.), *Medien – Politik – Geschlecht: Feministische Befunde zur Politischen Kommunikationsforschung*, Wiesbaden: Springer VS, S. 18-34.
- Gerhards, Jürgen/Neidhardt, Friedhelm (1991): »Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit. Fragestellungen und Ansätze«, in: Stefan Müller-Doohm/Klaus Neumann-Braun (Hg.), *Öffentlichkeit, Kultur, Massenkommunikation – Beiträge zur Medien- und Kommunikationssoziologie*, Oldenburg: Bibliotheks-Universität Oldenburg, S. 31-89.

- Gesemann, Frank/Aumüller, Jutta/Roth, Roland (2011): Abschlussbericht zur Evaluation der Berliner Förderung von Integrationsprojekten. Auswertung und Evaluation der Vergabe von Zuwendungen aus Haushaltsmitteln des Beauftragten des Senats von Berlin für Integration und Migration, <http://www.parlament-berlin.de/ados/16/Haupt/vorgang/h16-1044.B-v.pdf>, eingesehen am 26.04.2011.
- Goffman, Erving (1961): *Encounters: Two Studies in the Sociology of Interaction*, Indianapolis: Bobbs Merrill.
- Guarnizo, Luis E./Portes, Alejandro/Haller, William (2003): »Assimilation and Transnationalism: Determinants of Transnational Political Action Among Contemporary Migrants«, in: *American Journal of Sociology* 106 (6), S. 1211-1248.
- Guarnizo, Luis E./Smith, Michael P. (1998): »The Locations of Transnationalism«, in: Dies. (Hg.), *Transnationalism From Below. Comparative Urban & Community Research*, New Brunswick: Transaction Publishers, S. 3-34.
- Ha, Kien Nghi (2012): *Asiatische Deutsche: Vietnamesische Diaspora and Beyond*, Berlin: Assoziation A.
- Habermas, Jürgen (1990): *Strukturwandel der Öffentlichkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Heinevetter, Nele (2010): »Vietnam in Berlin«, in: *Zeit Online*, 24.11.2010, <http://blog.zeit.de/filter/2010/11/24/berlin-feiert-seine-liebsten-migranten>
- Hentschel, Tamara/Harmsen, Susanne (2012): »Fakten geschildert«, in: *junge Welt*, 13.09.2012.
- Hepp, Andreas (2008): »Globalisierung der Medien und transkulturelle Kommunikation«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 39, S. 9-16.
- Hillmann, Felicitas (2010): »Internationalisierung von unten«, in: Sabrina Lampe/Johannes N. Müller (Hg.), *Architektur und Baukultur: Reflexionen aus Wissenschaft und Praxis*, Berlin: DOM, S. 98-111.
- Hospers, Gert-Jan (2008): »Governance in Innovative Cities and the Importance of Branding«, in: *Innovation: Management, Policy & Practice* 10 (2-3), S. 224-234.
- Kaelble, Hartmut/Kirsch, Martin/Schmidt-Gernig, Alexander (2002): »Zur Entwicklung transnationaler Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert. Eine Einleitung«, in: Dies. (Hg.), *Transnationale Öffentlichkeiten und Identitäten im 20. Jahrhundert*, Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag, S. 7-33.

- Karras, Cathrin, (2008): Protest gegen China in Berlin, 06.01.2008, http://cathrinka.blog.de/2008/01/06/protest_gegen_china_in_berlin~3536043
- Karras, Cathrin (2011): Berlin - Potsdamer Platz - 9. Juli 2011, 10.07.2011, <http://cathrinka.blog.de/2011/07/10/berlin-potsdamer-platz-9-juli-11456593>
- Kasten, Benjamin/Pätzold, Ricarda/Roskamm, Nicolai (2011): »Das Dong Xuan Center in Berlin Lichtenberg. Die räumliche Repräsentation einer ethnischen Ökonomie im Konflikt mit der administrativen Stadtplanung«, in: *dérive – Zeitschrift für Stadtforschung* 43, S. 19-25.
- Laaser, Mirjam (2008): Rückkehr und Entwicklung – Folgen von Rückkehr im Herkunftsland (Arbeitspapiere 36, S. 1-35), Bielefeld: COMCAD.
- Levitt, Peggy/Schiller, Nina Glick (2004): »Conceptualizing Simultaneity: A Transnational Social Field Perspective on Society«, in: *International Migration Review* 38 (145), S. 595-629.
- Luhmann, Niklas (1986): *Ökologische Kommunikation: Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologische Gefährdungen einstellen?*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Luhmann, Niklas (1992): »Die Beobachtung der Beobachter im politischen System. Zur Theorie der Öffentlichen Meinung«, in: Jürgen Wilke (Hg.), *Öffentliche Meinung – Theorie, Methoden, Befunde: Beiträge zu Ehren von Elisabeth Noelle-Neumann*, Freiburg/München: Alber, S. 77-86.
- Luhmann, Niklas (1996): *Die Realität der Massenmedien*, Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Madsen, Kenneth D./Naerssen, Ton van (2003): »Migration, Identity, and Belonging«, in: *Journal of Borderlands Studies* 18 (1), S. 61-75.
- Mai, Marina (2008): »Was machen eigentlich... die vietnamesischen Demonstranten? Protestieren wie 1968«, in: *die tageszeitung*, 07.01.2008, <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=ba&dig=2008%2F01%2F07%2Fa0172&cHash=d6f68ar7212f5f8104a7c3f12d8b068f>
- Mai, Marina (2011): »Ortstermin. Frieden, Peace, Hoa Binh!«, in: *die tageszeitung*, 11.07.2011, <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=tz&dig=2011%2F07%2F11%2Fa0144&cHash=5fb2fb0c1f7349264e5b34589f5doeff>
- Mai, Marina (2012a): »Klein-Vietnam in Lichtenberg«, in: *Neues Deutschland*, 31.07.2012, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/234060.klein-vietnam-in-lichtenberg.html>

- Mai, Marina (2012b): »Linke Geschichtsbilder: »Wühlen im Müllhaufen DDR«, in: die tageszeitung, 27.09.2012, <http://www.taz.de/!102461/>
- Marcus, George (1995): »Ethnography in/of the World System: The Emergence of Multi-Sited Ethnography«, in: Annual Review of Anthropology 24, S. 95-117.
- Müller, Dominikus (2010): »Schmecken, hören, spielen«, in: die tageszeitung, 24.11.2010, <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2010%2F11%2F24%2Fa0152&cHash=ae27bfbo89a075f97c76d1a2a8eb56e0>
- N24 (2011): China und Vietnam wollen offenbar Insel-Streit beilegen, 26.06.2011, http://www.n24.de/news/newsitem_7004802.html
- Nieswand, Boris (2005): »Die Stabilisierung transnationaler Felder. Grenzüberschreitende Beziehungen ghanaischer Migranten in Deutschland«, in: Nord-Süd Aktuell 1, S. 45-56.
- Nieswand, Boris (2008): »Wege aus dem Dilemma zwischen Transnationalismus- und Inklusionsansatz. Simultane Inklusion von Migranteninitiierten charismatischen Gemeinden in Berlin«, in: Andrea Lauser/Cordula Weißköppel (Hg.), Migration und religiöse Dynamik. Ethnologische Religionsforschung im transnationalen Kontext, Bielefeld: transcript, S. 35-52.
- Oberländer, Jan (2010): »Vietnam in Berlin«, in: Der Tagesspiegel, 23.11.2010, <http://www.tagesspiegel.de/kultur/hebbel-am-ufer-vietnam-in-berlin/3156910.html>
- Otto, Stefan (2012): »Von der DDR ausgenutzt?«, in: Neues Deutschland, 12.09.2012, <http://www.neues-deutschland.de/artikel/238267.von-der-ddr-ausgenutzt.html>
- Peters, Bernhard/Weßler, Hartmut (2006): »Transnationale Öffentlichkeiten – analytische Dimensionen, normative Standards, soziokulturelle Produktionsstrukturen«, in: Kurt Imhof/ Roger Blum/Heinz Bonfadelli/Otfried Jarren (Hg.), Demokratie in der Mediengesellschaft, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 125-144.
- Pries, Ludger (1997): »Neue Migration im transnationalen Raum«, in: Ders. (Hg.), Transnationale Migration. Soziale Welt. Sonderband 12, Baden-Baden: Nomos, S. 15-44.
- Pries, Ludger (2001a): »The Approach of Transnational Social Spaces. Responding to New Configurations of the Social and the Spatial«, in: Ders. (Hg.), New Transnational Social Spaces. International Migration and

- Transnational Companies in the Early Twenty-First Century, London: Routledge, S. 3-33.
- Pries, Ludger (2001b): »Migration und Integration in Zeiten der Transnationalisierung oder: Warum braucht Deutschland eine ›Kulturrevolution‹?«, in: Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit 1, S. 14-19.
- Pries, Ludger (2005): »Arbeitsmigration und Inkorporationsmuster in Europa«, in: Ders. (Hg.), Zwischen den Welten und amtlichen Zuschreibungen. Neue Formen und Herausforderungen der Arbeitsmigration im 21. Jahrhundert, Essen: Klartext, S. 15-41.
- Reistrommel e.V. (2013): <http://www.reistrommel-ev.de>, eingesehen am 04.07.2013.
- Richter, Stefan (2012): »Südchinesisches Meer: China demonstriert seine Macht mit einem Fischerdorf«, in: Zeit Online, 24.07.2012, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2012-07/china-paracel-spratly>
- Rodatz, Mathias (2012): »Produktive ›Parallelgesellschaften‹. Migration und Ordnung in der (neoliberalen) ›Stadt der Vielfalt‹. Productive ›Parallel Societies‹. Migration and Order in the (neoliberal) ›City of Diversity‹«, in: Behemoth 5 (1), S. 1866-2447.
- Roth, Roland/Gesemann, Frank/Aumüller, Jutta (2012): Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland. Studie erstellt für das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, http://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-05-04-kommunalstudie.pdf?__blob=publicationFile, eingesehen am 08.01.2013.
- Rüther, Tobias (2012): »Wie würdest Du Deine Herkunft beschreiben?«, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.08.2012, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/sachbuch/kien-nghi-ha-asiatische-deutsche-wie-wuerdest-du-deine-herkunft-beschreiben-11868782.html>
- Schmiz, Antonie (2011a): Transnationalität als Ressource?: Netzwerke vietnamesischer Migrantinnen und Migranten zwischen Berlin und Vietnam, Bielefeld: transcript.
- Schmiz, Antonie (2011b): »Marginale Ökonomie. Handlungsstrategien vietnamesischer GroßhändlerInnen in Berlin«, in: Felicitas Hillmann (Hg.), Marginale Urbanität: migrantisches Unternehmertum und Stadtentwicklung, Bielefeld: transcript, S. 155-179.

- Shaw, Stephen J. (2011): »Marketing Ethnoscapes as Spaces of Consumption: »Banglatown – London's Curry Capital««, in: *Journal of Town & City Management* 1 (4), S. 381-395.
- Stegbauer, Christian (2008): »Raumzeitliche Struktur im Internet«, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 39, S. 3-8.
- Taubert, Greta (2011): »Vietnamesen in Deutschland – Reportage über Vietnamesen in Deutschland: Die unsichtbaren Lieblinge«, in: *Cicero Online*, 14.10.2011, <http://www.cicero.de/berliner-republik/die-unsichtbaren-liebliche/46135>
- Tobler, Stefan (2001): *Kommunikationsverdichtungen und transnationale Öffentlichkeit*, Zürich: Katholischer Mediendienst und Reformierte Medien, 18.05.2001, http://www.medienheft.ch/uploads/media/p16_ToblerStefan.pdf
- Vertovec, Steven (2009): *Transnationalism*, New York: Routledge.
- Vietnam Forum (2011): »Säbelrasseln im südchinesischen Meer«, in: *Vietnam Forum*, 06.07.2011, <http://web37.srv1.sysproserver.de/f/showthread.php?t=6610&page=43>
- Weiss, Karin (2008): »Transnationale Migrationsnetzwerke zwischen Vietnam und Deutschland – eine Entwicklungschance für beide Seiten«, in: Dietrich Thräenhard (Hg.), *Entwicklung und Migration. Jahrbuch Migration 2006/2007*, 14, Berlin: LIT Verlag, S. 142-160.
- Wessler, Hartmut/Brüggemann, Michael (2012): »Diskursive Kommunikation«, in: Dies.: *Transnationale Kommunikation. Eine Einführung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 53-71.